



der
Stadt
Hamburg



„Ich wünsche mir eine SRH, die authentisch bleibt.“

Editorial

Prof. Dr. Rüdiger Siechau sagt Tschüss Seite 2

Chronik

Die Höhepunkte einer Ära Seite 4

Interview

Prof. Dr. Rüdiger Siechau im Gespräch Seite 6

Grußworte

Das sagen Wegbegleiter:innen Seite 8



SRH Kehne



Erinnerung an den Anfang:
Dr. Rüdiger Siechau im
Jahr 1995

Sehr geehrte Leser:innen,

als ich im Januar 1995 meine Tätigkeit bei der Stadtreinigung Hamburg begann, wurden die Gehälter noch in D-Mark ausgezahlt. Diensthandys waren so groß wie Ziegelsteine, Termine trug man in Papierkalender ein. Die SRH war damals erst seit kurzem eine Anstalt öffentlichen Rechts – ein Aufbruch, aber auch ein Experiment. Wie viel wirtschaftliche Selbständigkeit verträgt die kommunale Daseinsvorsorge? Heute, über 30 Jahre später, kann ich sagen: Dieses Experiment ist gelungen. Die Daseinsvorsorge braucht nicht nur wirtschaftlich orientierten Geist, sondern auch Haltung, Vertrauen – und immer ein gutes Team.

Die drei Jahrzehnte, auf die ich jetzt zum Ende meiner Tätigkeit bei der SRH zurückblicke, sind eine lange Zeit. In Hamburg wechselten seither sechs Oberbürgermeister, in Berlin fünf Kanzlerinnen und Kanzler. Politische Farben kamen und gingen, die SRH blieb immer eine Konstante. Wir waren und sind die, auf die man sich verlassen kann – bei jedem Wetter, bei jeder Herausforderung.

Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Tag. Das Brummen der Abfallsammelfahrzeuge am frühen Morgen, der Geruch der Werkstatt, die Gespräche mit Kolleg:innen auf den Höfen. Damals ahnte ich, dass es hier nicht nur um Technik und Organisation geht, sondern um Haltung. Wer eine groß-



artige Stadt wie Hamburg sauber und funktionsfähig halten will, braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen. Diese Verantwortung prägt unser Denken und Handeln bis heute. Von Entsorgung und Winterdienst über den Betrieb unserer Recyclinghöfe bis hin zur Energiegewinnung.

So vieles hat sich verändert. Aus der Abfallwirtschaft ist längst eine Ressourcenwirtschaft geworden. Wir reden nicht mehr nur über Entsorgung, sondern über Kreisläufe, Energie, Klimaschutz und Wärme. Aus Verbrennungsanlagen wurden Kraftwerke, aus Abfall wurde Rohstoff. Ich habe diese Entwicklung begleitet, manchmal auch angestoßen und darf mit etwas Stolz sagen, dass die Stadtreinigung Hamburg als kommunales Unternehmen heute einen wertvollen Beitrag zur Wärmewende leistet.

Eine wichtige Rolle nimmt dabei das zurzeit im Bau befindliche Zentrum für Ressourcen und Energie (ZRE) ein. Dieses Vorhaben war und ist für mich ein persönliches Anliegen

Wenn ich zurückblicke, denke ich auch an die vielen Ereignisse, die wir gemeinsam erlebt haben. An Tage, an denen ein Sturm über Hamburg zog und wir binnens Stunden Hunderte Tonnen Laub und Äste beseitigen mussten. An große Veranstaltungen wie den traditionellen Hafengeburtstag oder Schlagermove und Christopher Street Day. An Herausforderungen wie die vielen Unterkünfte für Geflüchtete oder den Ausbruch der Pandemie. An die Einführung neuer Fahrzeuge, an das erste Elektrofahrzeug auf dem Hof, an das Staunen, als Tablets das Faxgerät ablösten. Manchmal war die Veränderung leise, manchmal laut – aber immer konkret.

In 30 Jahren durfte ich den Fortschritt in unserer Branche mitgestalten. Er zeigt sich in stabilen Abläufen, in besserer Sicherheit, in effizienteren Wegen, in saubereren Straßen. Innovation liegt oft im Detail: in Sensorik, Logistik und Daten oder in einem neuen Dienstplan, der Mitarbeitende entlastet. Manchmal sind es die kleinen Schritte, die am Ende das große Ganze bewegen.



Wenn ich noch einmal an den Beginn meiner Zeit bei der SRH zurückdenke, sehe ich die Stadt im Nebel eines Wintermorgens und unsere Fahrzeuge in den Straßen. Heute, drei Jahrzehnte später, sehe ich die gleichen Fahrzeuge. Leiser, effizienter und digitaler – aber mit dem gleichen Auftrag: Hamburg sauber, sicher und lebenswert zu halten.

Zum Jahresende übergebe ich mein Amt und tue das mit einem guten Gefühl. Unser Unternehmen ist solide aufgestellt, die Themen sind richtig gesetzt, das Team ist stark. Ich bin überzeugt: Diese SRH wird auch in Zukunft eine tragende Rolle für Hamburg spielen, Entsorgungssicherheit garantieren, die Stadt mit klimafreundlicher Energie versorgen und den so dringend erforderlichen Schutz unserer Ressourcen vorantreiben.

Wenn ich mir zum Schluss etwas wünschen darf, dann dies: dass die Menschen bei der SRH Mut, Maß und Humor bewahren. Den Mut, Neues zu wagen, das Maß, um das Richtige vom Machbaren zu unterscheiden, und den Humor, um all das mit Gelassenheit zu tun. Denn eines habe ich in all den Jahren gelernt: Gute Arbeit braucht Professionalität – aber sie bleibt nur menschlich, wenn man dabei auch lächeln kann.

Wie ich gekommen bin, so gehe ich: mit Respekt vor der Aufgabe und mit Zuversicht für das, was vor uns liegt. Bleiben Sie gesund, optimistisch und der SRH verbunden.

Ihr Prof. Dr. Rüdiger Siechau
Geschäftsführer Stadtreinigung Hamburg
1995–2025



und mehr als nur ein Projekt. Das ZRE steht für den Mut, neue Wege zu gehen und die eigene Zukunft selbst zu gestalten. Aber all das wäre nichts ohne die Menschen in unserem Unternehmen, die jeden Tag rausfahren, sammeln und sortieren, die fegen, reinigen und reparieren, die disponieren, steuern, planen, rechnen, reden. Ich habe in diesen Jahren viele großartige Kolleg:innen kennengelernt – engagiert, eigenwillig, bodenständig. Manche sind heute in Rente, andere führen längst eigene Teams. Auf sie alle bin ich stolz. Sie sind das Gesicht der Stadtreinigung Hamburg. #TeamOrange ist längst mehr als nur eine Farbe.

Ich gehe mit großer Dankbarkeit. Bedanken möchte ich mich für die politische Unterstützung, die uns immer wieder Rückenwind gegeben hat, für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Behörden, der Wohnungswirtschaft, der Wissenschaft und den vielen engagierten Bürger:innen. Und vor allem bedanke ich mich bei den Kolleg:innen, die unsere Stadtreinigung Hamburg zu dem gemacht haben, was sie heute ist: verlässlich, innovativ, menschlich. Und auch bei meiner Familie möchte ich mich bedanken, die über viele Jahre miterlebt hat, dass Hamburgs Sauberkeit manchmal auch am Küchentisch ein Thema war.

1995

Drei Jahrzehnte **Eine Ära**

Als Dr. Rüdiger Siechau 1995 zur SRH kam, war das Unternehmen im Wandel. Aus dem früheren Landesbetrieb wurde gerade eine Anstalt öffentlichen Rechts – mit allen Chancen, aber auch Risiken. Was folgte, war mehr als eine Verwaltungsreform. Es begann eine Ära, in der aus einem Entsorgungsbetrieb eine moderne Dienstleisterin für die Stadt wurde. Drei Jahrzehnte prägte er diesen Weg – mit klaren Überzeugungen, technischer Expertise und hanseatischer Gelassenheit.

Anfang mit Aufbruch: Mit seinem Amtsantritt am 2. Januar 1995 setzte Dr. Rüdiger Siechau auf Eigenverantwortung, Fachlichkeit und Vertrauen in die Belegschaft. Er übernahm ein junges AöR-Modell, das er mit Leben füllte: klare Orientierung am Gemeinwohl, kurze Entscheidungswege und konsequent wirtschaftliches Denken. Schon früh machte er deutlich, dass die Aufgaben einer



Stadtreinigung, nicht bloß Pflichtaufgaben sind, sondern ein Stück Stadtkultur. Mit klaren Führungsgrundsätzen, moderner Aus- und Weiterbildung und verlässlicher Ausstattung stärkte er das Selbstbewusstsein der SRH.

Von der Entsorgung zur Kreislaufwirtschaft: Bereits Ende der 1990er Jahre verstand Dr. Rüdiger Siechau Abfall als Rohstoff, lange bevor Kreislaufwirtschaft zu einem populären Modewort wurde. Unter seiner Leitung beteiligte sich die SRH an der Errichtung der Müllverwertungsanlage Rugenberger Damm (MVR) und investierte in Kompostierung, Sortiertechnik und moderne Recyclinghöfe. Sein Grundsatz: Nur wenn Menschen verstehen, was mit ihren Abfällen geschieht, funktioniert Trennung richtig. So forderte er eine klare Abfalltrennung und zugleich den Dialog mit den Bürger:innen.

Stadtteil und Nachhaltigkeit: Zu Beginn des neuen Jahrtausends begann die SRH unter der Führung von Dr. Rüdiger Siechau ihr Selbstverständnis und Aufgabengebiet zu erweitern. Das zeigte sich u. a. mit der Einführung der WasteWatcher+ oder auch

der Eröffnung von Stilbruch, dem Gebrauchtwarenkaufhaus der SRH. Sauberkeit und Schonung von Ressourcen wurden Programm – die SRH holte nicht nur ab, sondern gab auch zurück. In dieser Phase schärfte das Unternehmen auch seine Identität, etwa mit einem einheitlichen Corporate Design mit eindeutig zu erkennenden weißen Fahrzeugen und orangefarbener Arbeitskleidung. Orange wurde zum Synonym für die Verlässlichkeit der Mitarbeitenden im Stadtbild.



2025



Struktur, Qualität, Verantwortung: In den Folgejahren baute Dr. Rüdiger Siechau das Management aus, professionalisierte Controlling und Personalentwicklung und richtete die Organisation auf langfristige Stabilität aus. Als die SRH den Auftrag erhielt, Altpapier flächendeckend einzusammeln, stand sie im Wettbewerb mit privaten Unternehmen – und setzte sich durch. Nach den extremen Wintern 2009/2010 reorganisierte Dr. Rüdiger Siechau den Winterdienst grundlegend: digitale Einsatzsteuerung, optimierte Routen, eigene Salzlogistik. Die fundamentale Bedeutung des Unternehmens wurde immer deutlicher.

digitale Abläufe um. GPS zog in Fahrzeuge und Tourenplanung ein und machte die Einsätze effizienter. Mit dem Bau und Betrieb der öffentlichen Toiletten sowie der Grünpflege und Zusatzreinigung in Parks baute die SRH ihr Geschäftsfeld konsequent aus. Das Stadtbild wurde fortan aus einem Guss gedacht – und gepflegerter denn je.

Mehr Energie für die Stadt: Einer der Grundsätze von Prof. Dr. Rüdiger Siechau war stets, Klimaschutz nicht als abstrakte Strategie, sondern als kommunale Aufgabe zu begreifen und technisch zu realisieren. Nachdem die SRH wieder im Vollbesitz der



Nah an der Stadt, dicht bei den Menschen: Das machen, was Hamburg braucht – so ließe sich die Devise von Prof. Dr. Rüdiger Siechau auch in den letzten Jahren seiner Amtszeit umschreiben. Das innovative und pragmatische Engagement reicht von der eigenen SRH-App mit vielfältigen Funktionen für niedrigschwellige Bürger:innenbeteiligung über den Ausbau der Reinigung bis hin zu Lösungen im Umgang mit wild abgestellten E-Scootern.



Impulse und Offensive: Im Frühjahr 2011 initiierte Dr. Rüdiger Siechau die Messe T.R.E.N.D. – Technologie, Recycling, Entsorgung und Nachhaltigkeit im Diskurs. Sie wurde schnell zu einem Leit-Event der Branche. Im selben Jahr startete die Hamburger Wertstoffverordnung und gab der Recyclingoffensive zusätzlichen Schub.

Digitalisierung und neue Aufgaben: Während andere kommunale Betriebe auch im zweiten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends mit Formularen arbeiteten, stellte die SRH unter Prof. Dr. Rüdiger Siechau, mittlerweile Honorarprofessor, früh auf

beiden Müllverwertungsanlagen Borsigstraße (MVB) und Rugenberger Damm (MVR) war, konnte die Abfallverwertung selbstbestimmt erfolgen und immer mehr klimafreundliche Energie für die Menschen und Unternehmen in Hamburg erzeugt werden. Auch das geplante Zentrum für Ressourcen und Energie (ZRE) trägt die Handschrift des SRH-Geschäftsführers. Mit der konsequenten Trennung und Verwertung der verschiedenen Fraktionen geht das Unternehmen völlig neue Wege.

Übergabe mit Zuversicht: Zum Ende der Amtszeit von Prof. Dr. Rüdiger Siechau befindet sich das ZRE im Bau; täglich wächst das neue Herzstück der Hamburger Ressourcenwirtschaft. Mehr als 4.500 Beschäftigte arbeiten bei der SRH in einem modernen, vernetzten Betrieb. Wie kaum ein anderes Unternehmen steht die SRH für nachhaltige Daseinsvorsorge und die Weiterentwicklung der Stadt. Das lange Wirken eines mutigen Visionärs mit Gespür für das Machbare zeigt sich besser denn je in stabilen Strukturen und dynamischen Prozessen.



Sven Winterberg: Sie sind seit über 30 Jahren und damit doppelt so lange wie ich im Unternehmen. Wie wahrscheinlich kaum jemand anderes haben Sie die Entwicklung der SRH von der damals gerade erst gegründeten Anstalt öffentlichen Rechts hin zu einem Konzern begleitet. Was war Ihre größte Motivation?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Die wichtigste Triebfeder für mich war und ist bis heute, das Unternehmen selbstständig entwickeln zu können. Als ich aus der freien Wirtschaft zur SRH kam, war diese zwar seit kurzem von der Rechtsform her ein eigenständiges Unternehmen. Doch das Mindset vieler Mitarbeitenden, übrigens sowohl bei der SRH als auch bei der zuständigen Behörde, war von den vielen Jahren als Amt geprägt. Deshalb mussten wir im Denken und Handeln unabhängig werden. Wir haben schnell begonnen, selbstständig zu arbeiten – etwa beim Personalwesen oder in der Gebührenabrechnung. Wir wollten kurze Wege, viel bewegen und etwas für die Stadt leisten. Das ging nicht ohne Reibungsflächen. Aber wenn ich mir anschau, was wir alle gemeinsam daraus gemacht haben, hat sich das gelohnt.

Sven Winterberg: Zur Eigenständigkeit zählt, dass die SRH aufgrund ihrer Rechtsform an keinen öffentlichen Finanzhaushalt angeschlossen ist. Ist das für die Entwicklung des Unternehmens gut gewesen?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Wir haben immer gut gewirtschaftet und schwarze Zahlen geschrieben. Insofern war auch die finanzielle Eigenständigkeit positiv für die SRH. Das zeigt sich nicht zuletzt in unseren vielen Investitionen, die den Menschen in der Stadt zugutekommen. Da sind wir sehr weit vorn – und ich hoffe, dass das auch so bleiben wird.

Sven Winterberg: Die Hamburger Entsorgungswirtschaft ist von mittelständischen, zum Teil sogar inhabergeführten Unternehmen geprägt. Wie haben Sie die Rolle der SRH als große kommunale Marktteilnehmerin wahrgenommen?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Zwischen den privaten Unternehmen und der SRH hat sich ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis entwickelt. Natürlich funktionieren diese Unternehmen anders und verfolgen Gewinnabsichten. Nicht wenige haben in der Verselbständigung der SRH auch die Chance gesehen, sich zu bedienen. Das konnten wir



„Ich wünsche mir eine SRH, die authentisch bleibt.“

An dieser Stelle führt SRH-Vertriebsleiter Sven Winterberg für gewöhnlich Gespräche mit Kund:innen, Mitarbeitenden oder Gästen aus der Verwaltung. In dieser Ausgabe blickt er mit SRH-Geschäftsführer Prof. Dr. Rüdiger Siechau auf dessen langes Wirken und in die Zukunft des Unternehmens.

zum Glück unterbinden. An anderer Stelle, etwa als uns infolge der Liberalisierung der Gewerbeabfälle der Verlust von Aufträgen für die Verbrennungsanlagen drohte, haben wir das Miteinander gepflegt. Letztendlich sind wir es gewesen, die hier in Hamburg die Strukturen mitgeprägt haben: statt weniger großer Unternehmen ein fairer Wettbewerb und ein hanseatisches Miteinander auf Augenhöhe. So hat sich bei vielen die Einsicht gefestigt, dass es gut ist, eine verlässliche und bei der Stadt angesehene Partnerin wie die SRH zu haben. Und ich hoffe, dass ich auch durch meine Verbandstätigkeit dazu beitragen konnte.

Sven Winterberg: Als langjähriger Präsident des Verbands kommunaler Abfallwirtschaft und Stadtreinigung (VKS) haben Sie die Integration in den größeren Verband kommunaler Unternehmen (VKU) begleitet. Hilft dieses Netzwerk?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Die Verbandstätigkeit hat sich sehr verändert. Als damals das Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) erstmals die Zuständigkeiten für die unterschiedlichen Abfälle geregelt hat, gab es intensive Diskussionen zwischen den kommunalen und den privaten Unternehmen. Es ging, sehr verkürzt, um wirtschaftliche Interessen einerseits und um öffentliche Daseinsvorsorge und langfristige Entsorgungssicherheit andererseits. In dieser Diskussion waren wir als Städtereinigungsunternehmen allein nicht

stark genug und haben dann der Fusion mit dem VKU beige stimmt. Etwas bedauerlich finde ich es, dass Versorgungsunternehmen im Vordergrund stehen. Zudem würde ich es begrüßen, wenn die Arbeit in den Verbänden stärker inhaltlich forciert wird.

Sven Winterberg: Früher wurden Kund:innen bei der SRH als Gebührenpflichtige betrachtet. Heute betrachten diese Kund:innen die SRH als beliebtestes Unternehmen Hamburgs. Was hat aus Ihrer Sicht dazu geführt?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Service, Qualität und Verlässlichkeit sind meines Erachtens die Faktoren, mit der die SRH immer wieder punktet. Reinigung und Entsorgung sind Aufgaben, die erledigt werden müssen – und wir erledigen diese Pflicht mit Leidenschaft. In unserem Unternehmen wurde häufig darüber diskutiert, ob die Kundschaft oder die Mitarbeitenden an erster Stelle kommen. Die Antwort lautet ganz einfach: Das eine geht nicht ohne das andere. Deshalb haben wir sehr viel in die Wertschätzung unserer Mitarbeitenden investiert. In Aus- und Fortbildung, in ordentliche Arbeitskleidung, in Equipment, Fahrzeuge, Aufenthaltsräume, in die Schulung unserer Führungskräfte, in das gemeinsame Verständnis: Eure ehrliche Arbeit draußen ist es, die unsere Gebühren rechtfertigt. Damit stiften wir Identifikation, sorgen für Zusammenhalt, sichern dauerhaft Qualität.

Sven Winterberg: Abfall gehört allgemein nicht zu den Themen, mit denen man Menschen begeistern kann. Worin bestand für Sie der Reiz, so lange in der Abfallwirtschaft zu wirken?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Ich kann sowohl mich als auch andere für unser Thema begeistern. Schauen Sie nur, was alles in unserem Unternehmen steckt: so viel Technik, Logistik und Organisation. Mit dem Zentrum für Ressourcen und Energie (ZRE) errichten wir gerade eine der modernsten Abfallverwertungsanlagen Europas. In vielen Bereichen spielt mittlerweile KI eine Rolle. Jeden Tag stehen wir vor neuen Herausforderungen, müssen auf neue Trends in der Gesellschaft reagieren und politische Ziele umsetzen. Und: Bei all dem arbeiten wir immer mit Menschen zusammen. Rund 4.500 Mitarbeitende mit verschiedenen Hintergründen und Geschichten setzen sich jeden Tag gemeinsam mit viel Herzblut für unsere Aufgaben ein. Wenn ich mich dafür nicht begeistern kann, wofür dann?

Sven Winterberg: Gibt es etwas, das Sie mit besonderem Stolz erfüllt?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Ich freue mich jedes Mal, wenn ich etwas Positives über unser Unternehmen höre, ganz gleich, ob im privaten Umfeld oder auf unseren Veranstaltungen wie Hamburg räumt auf! Besonders erfreulich ist natürlich, dass die Politik unsere Arbeit wertschätzt und uns vertraut. Wenn in der Stadt anspruchsvolle Aufgaben anstehen, werden wir häufig



zuerst gefragt. Wir haben uns ein Standing erarbeitet, auf das nicht nur ich, sondern alle Menschen bei der SRH stolz sein können.

Sven Winterberg: Die SRH verfügt über eine tiefe Wertschöpfungskette und behält die meisten Prozesse vom Anfang bis zum Ende in der Hand. Wie betrachten Sie aus heutiger Sicht diese Ausgestaltung?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Man kann seine Arbeit nur gut erledigen, wenn man die dafür notwendigen Prozesse beeinflussen kann. Das ist gerade für ein öffentlich-rechtliches Unternehmen wie die SRH mit einem Auftrag für das Allgemeinwohl von entscheidender Bedeutung. Wir müssen nicht Gewinne maximieren, sondern die Lebensqualität der Menschen in einer Weltstadt. Dazu gehören eine geregelte Abfallentsorgung, eine saubere Stadt und sichere Straßen im Winter.

Sven Winterberg: Von Ihnen stammt der Ausspruch, dass unser Handeln enkel:innen-tauglich sein muss. Wie können wir den Spagat zwischen Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit schaffen?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Es wird ja häufig die Frage gestellt, wie viel Klimaschutz wir uns leisten können. Das ist meines Erachtens völlig falsch, da es um unsere Zukunft geht und eben die unserer Enkelkinder. Das funktioniert nur nachhaltig, also mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. Die Politik muss das den Menschen erklären. Sonst wird es keine Bereitschaft zu notwendigen Veränderungen geben.

Sven Winterberg: Welches sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für die SRH?



Sven Winterberg: Wie wichtig war Ihnen der Austausch mit der Wissenschaft?

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Unsere Branche ist in vielen Bereichen sehr traditionell geprägt und vertraut auf Erfahrung. Aber wenn die Aufgaben komplexer werden, das Tempo steigt und die finanziellen Mittel nicht mehr werden, führt gar kein Weg an der Wissenschaft vorbei. Ich habe deshalb auch unsere Veranstaltung T.R.E.N.D., die Messe für Technologie, Recycling, Entsorgung und Nachhaltigkeit im Diskurs mit vorangetrieben.

Prof. Dr. Rüdiger Siechau: Erstens der gerade eben besprochene Klimaschutz. Zweitens werden wir aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung mit immer weniger Personal auskommen und deshalb noch mehr auf Digitalisierung setzen müssen. Und drittens stellt sich die Frage, wie sich die SRH künftig im Umfeld der Hamburger Stadtwirtschaft aufstellt. Ich wünsche mir eine SRH, die authentisch bleibt und ihren Einfluss geltend macht.

Sven Winterberg: Ich danke Ihnen herzlich für dieses Gespräch und wünsche Ihnen alles Gute.



KURZ UND HERZLICH

17 SMS an Prof. Dr. Rüdiger Siechau



Bernard M. Kemper, Aufsichtsratsvorsitzender EEW Energy from Waste

Dein Wirken war entscheidend, unsere Branche zu einen und gemeinsam gute Lösungen zu entwickeln. Danke für dein immer offenes Ohr – ich wünsche dir viel Freude!



*Dr. Stefanie von Berg, Staatsrätin der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft**

Lieber Herr Professor Siechau, vielen Dank für die sehr gute Zusammenarbeit. Sie waren sich in der Tat „für nichts zu fies“ (öffentliche Toiletten und Beton;) – ich werde Sie sehr vermissen! Alles Gute!



Michael Pollmann, Staatsrat der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft a. D.

Sie waren immer bereit, Verantwortung zu übernehmen, Leistungen für die Stadt zu erbringen und das Unternehmen auf Kurs zu halten. Genießen Sie Ihren Ruhestand!



Matthias Bäätjer, Geschäftsführender Gesellschafter ETH-Firmengruppe

Danke für 30 Jahre Führung der deutschen Abfallwirtschaft und ganz herzlichen Glückwunsch zum wohlverdienten Ruhestand. Möge dieser voller Freude und so erfüllend sein wie die Karriere.



Ingbert Liebig, Hauptgeschäftsführer VKU Verband Kommunaler Unternehmen e. V.

Mit großem Engagement haben Sie die Abfallwirtschaft geprägt, beharrlich an wichtigen Themen gearbeitet und für klare Positionen geworben. Immer verbindlich und überzeugend. Jetzt kommt die Zeit für Ihre privaten Ideen.



*Dr.-Ing. Margit Löschau, Partnerin, Mitglied der Geschäftsleitung TBF + Partner AG***

Ohne visionäre, entscheidungsstarke Menschen wie Sie wären Großprojekte wie das ZRE nicht möglich. Es macht Spaß, mit Ihnen zu arbeiten!



Josef Thon, Stadt Wien, Leiter MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung & Fuhrpark

Lieber Rüdiger, du hast den Imagewandel der Abfallwirtschaft hin zur Kreislaufwirtschaft entscheidend geprägt. Dazu auf Wienerisch: Danke & habe die Ehre!



Max Köttgen und Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzende REMONDIS SE & Co. KG

Seit über 30 Jahren kreuzen sich unsere Wege – von ersten Begegnungen im Norden, über gemeinsame IFAT-Treffen in Köln und München bis hin zur Zusammenarbeit im VKS. Unvergessen sind die persönlichen Momente – die jährlichen Geburtstage von Max Köttgen in Hittfeld sowie gemeinsame Begegnungen mit Ihrer Frau Barbara.

Impressum

Herausgeber:
Stadtreinigung Hamburg
Bullerdeich 19 • 20537 Hamburg
Telefon: 040 / 25 76 0
vertrieb@stadtreinigung.hamburg
www.stadtreinigung.hamburg

Redaktion:
Kay Goetze (verantwortlich)
und Michaela Seidel
Gestaltung:
mlv werbung GmbH
Erscheinungstermin:
Dezember 2025



Dr. Henner Buhck, Geschäftsführender Gesellschafter Buhck Gruppe

Du bist über viele Jahre nicht nur das Gesicht der Stadtreinigung Hamburg, sondern auch das der ganzen kommunalen Abfallwirtschaft gewesen. Für dich alles Gute!



Peter Hoffmeyer, BDE-Präsident a.D., Aufsichtsratsvorsitzender Nehlsen AG

Danke Dir für die guten und intensiven Gespräche und Auftritte auf Podien und Messen. Leise im Ton, stark in der Sache, verlässlich, verbindlich, klug. Gute Zeit, wir schaffen es in Kontakt zu bleiben!



Prof. Dr.-Ing. Kerstin Kuchta, Leiterin CREM Institut, Technische Universität Hamburg

Deine niemals endende Neugier und dein Interesse am Metier wird fehlen. Auch als Mensch wirst du fehlen, denn in deiner Nähe fällt es leicht, sich wohlzufühlen.



Dr. Johannes Kirchhoff, Geschäftsführender Gesellschafter der Kirchhoff Gruppe

Großen Respekt dem Kämpfer der Entsorgungswirtschaft, der sich neben der SRH für die Förderung von Wissenschaft, Forschung und jungen Menschen stark gemacht hat.



Ulrich Martin, Geschäftsführender Gesellschafter Martin GmbH für Umwelt- und Energietechnik

Mit Ihnen geht ein Visionär, der wichtige Themen angestoßen und damit unsere Branche weitergebracht hat. Ich wünsche Ihnen viel Gesundheit und eine schöne Zeit.



Sabine Schulz-Hammerl, Zweite Werkleiterin Abfallwirtschaftsbetrieb München

Ihr starkes Wirken in der Abfallwirtschaft hat Maßstäbe gesetzt – ich schaue dankbar zurück und bin gespannt auf die Zukunft mit Ihrer Nachfolgerin. Alles Gute für Ihren neuen Lebensabschnitt!



Enno Simonis, Geschäftsführer OTTO DÖRNER

Du stehst für absolute Verlässlichkeit und hast mit der Daseinsvorsorge ein wichtiges Wort für die Branche geprägt. Viel Freude mit deiner Familie und Freunden!



Stephanie Otto, Vorstandsvorsitzende Berliner Stadtreinigungsbetriebe AöR

Der kleine Wettstreit mit der SRH hat uns immer wieder angespornt und bereichert. Danke für die tolle Zusammenarbeit und viel Freude im Ruhestand!



Katharina Fegebank, Senatorin für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft

Ich wünsche Ihnen sehr viel Lust aufs neue Leben und vor allem eine schöne Zeit mit Ihrer Familie und den Enkelkindern. Genießen Sie Ihren verdienten Ruhestand!